

**Beobachter**

# Extra

1. APRIL 2022

**Naturgefahren**  
Welche Versicherung  
zahlt welche Schäden?

**Baumaterialien**  
Was steigende Preise  
für Bauherren bedeuten

## *Natur zulassen und entspannen*

**SCHWERPUNKT** – WAS EINEN NATURGÄRTNER BEWEGT, WELCHE WERKZEUGE UNERLÄSSLICH SIND UND WEITERE TIPPS ZUM START IN DIE GARTENSAISON



# SCHWERPUNKT GARTEN



## *Leben im Grünen*

Wie Peter Richard öde Grundstücke in blühende Naturoasen verwandelt





Gartengestalter für Mensch und Natur: Peter Richard

# Die Kunst des entspannten Gärtners

**BIODIVERSITÄT.** Seit fast 40 Jahren weist der mehrfach ausgezeichnete Peter Richard der Natur in Privatgärten jenen Spielraum zu, den sie verdient: Er lässt ihr freien Lauf.

Wer Blattläuse im Garten entdeckt, bläst oft sofort zur Attacke. «Falsch», sagt Naturgartenpionier Peter Richard. Das Credo des 61-Jährigen: «Entspannen. Nichts tun.» Denn in einem Naturgarten seien die Schädlinge nach ein, zwei Wochen meist verschwunden – gefressen von Marienkäfern, Hornissen, Raubmilben oder Vögeln. Der eigene Garten soll nicht zur Kampfzone gegen Unkraut und Schädlinge werden, sondern uns zur Ruhe kommen lassen, findet Richard. Nicht von ungefähr heisst eines seiner Bücher «Die Kunst des entspannten Gärtners». Der Garten soll viel Freude, aber wenig Arbeit bereiten. Deshalb werden in einem Naturgarten vorwiegend einheimische Pflanzen gewählt, die kaum Pflege benötigen. «Wir Naturgärtner wollen eine Grundlage schaffen, damit sich in einem Garten genau die Art Natur entwickeln kann, die auch in die Region passt und sich bis zu einem gewissen Grad selbst erhält.» Der Nutzen dabei: Weder Pestizide noch mineralische Dünger müssen eingesetzt werden, auch die Bewässerung hält sich dadurch in Grenzen. Ausserdem: Ein solcher

Garten trägt zur Biodiversität bei – zur Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren.

**Vom Garten an den Herd.** Das Gärtner wurde Peter Richard in die Wiege gelegt. Schon sein Vater hatte einen Gartenbaubetrieb in Adliswil ZH geführt, wo die Familie auch wohnte. Naheliegender, dass Richard als Teenager die Lehre zum Landschaftsgärtner antrat. Zu naheliegend: Er brach seine Lehre ab. «Das war meine Rebellenphase», so Richard heute. «Es ging vor allem um den Ausbruch aus dem Elternhaus.» Die Flucht führte an den Herd: Da er schon damals gern gekocht hat, trat er eine Stelle als Küchenhilfe an. «Dauernd drinnen sein, in diesen Küchendämpfen, das war nichts für mich.» Es ging zurück in die

**«Mit einem Naturgarten schaffen wir eine neue Existenzgrundlage für viele Pflanzen und Tierarten.»**

Peter Richard, Naturgartenpionier

Lehre zum Landschaftsgärtner. Doch auch nach erfolgreichem Abschluss trat Richard nicht den vorgespurten Weg in den elterlichen Betrieb an. Es folgte eine dreimonatige Auszeit in Nepal. Von 1983 bis 1984 zog es ihn für die Weiterbildung zum Obergärtner ins Internat der Gartenbauschule Oeschberg in Koppigen im Emmental. «Mit 22 war das natürlich lässig, so ein Männerclub, zusammen was unternehmen, abends in den Ausgang.»

«Peter war damals schon sehr aufgeschlossen und interessiert, ein Machertyp. Man hat gemerkt, dass er aus einer Unternehmerfamilie kommt», sagt Christoph Bücheler, 64, der zusammen mit Richard die Weiterbildung in Oeschberg besuchte und später in der Abteilung Stadtgrün der Stadt St. Gallen tätig war, die er die vergangenen 15 Jahre auch geleitet hat. Die beiden haben bis heute Kontakt. Bücheler hat seinen Internatskumpel schon damals als sehr entspannt und cool erlebt. «Heute ist das nicht viel anders. Aber ob es in seinem Inneren auch immer so aussieht, würde mich eigentlich schon noch interessieren», sagt er. Darauf angesprochen, lächelt Richard: «Ich bin sicher nicht

immer so entspannt, wie ich gegen aussen wirke.» Aber so richtig angespannt sei er eigentlich auch selten.

**Einsatz für die Umwelt.** Geprägt wurde Richard von der Umweltbewegung Ende der Siebziger-, Anfang der Achtzigerjahre. Stichworte Waldsterben oder Atomkraftwerke. Richard war damals aktiv im WWF und nahm auch an Demos teil. «Aber ich war kein Steinerwerfer, war nie auf Randalen aus – sondern wegen der Sache vor Ort.» Dann hielt in der Gartenbauschule Oeschberg ein gewisser Andreas Winkler einen Vortrag zum Thema Naturgarten. Der Geograf und Gärtner Winkler war einer der Vorreiter der Naturgartenbewegung. «Das Referat hat mich begeistert», so Richard. Der Naturgarten wurde zum Thema seiner Abschlussarbeit. Und als er ein Inserat Winklers für eine auf ein Jahr befristete Stelle in dessen kleinem Naturgartenbetrieb sah, war für Richard klar: Da geht er hin – nach Wängi TG in die Ostschweiz.

Ein Jahr später wurde aus dem Temporärjob eine Festanstellung. Die Rückkehr in den Familienbetrieb war für ihn damals bereits undenkbar, obwohl er dort um einiges besser verdient hätte. «Konventionelle Gärten anlegen, Wände aus Eisenbahnschwellen bauen – unmöglich!» Schon nachdem er die ersten von Andreas Winkler angelegten Naturgärten gesehen hatte, habe er gewusst: «Das ist meine Welt.» Mit seiner Festanstellung war auch der Grundstein für die Firma Winkler Richard Naturgärten gelegt. Beiden sei von Anfang an klar gewesen, dass man im Garten den Menschen nicht ausklammern könne – so, wie das die ersten Protagonisten der Bewegung noch postuliert hatten. Richards und Winklers Gärten sollten nach den Bedürfnissen der Menschen gestaltet werden, der Natur dennoch genügend Raum zur Entfaltung lassen.

«Die Naturgartenidee durchzubringen, hat von Peter wohl einiges an Biss aberverlangt», meint Internatskumpel Bücheler. Tatsächlich seien sie anfänglich belächelt und zum Teil sogar beschimpft worden, bestätigt Richard. «Wir wurden als Grüne, Linke, Wollbast-Typen, Träumer oder gar Anarchisten verhöhnt.» Irgendwie normal: Alles Neue werde ja oft erst verteufelt. «Dass

ich mich trotzdem nie von meinem Weg habe abbringen lassen, darauf bin ich stolz.» Der Naturgartenbewegung wurde und wird bis heute aber auch vorgeworfen, sie sei erzkonservativ, weil sie Altes erhalten wolle, statt eine Weiterentwicklung zuzulassen. «Das sehe ich natürlich nicht so», sagt Richard. Er sei eben gerade dagegen, dass sich die Welt in der gleichen Art weiterentwickelt wie bisher –

Tierarten schaffen.» Dieses Bewusstsein will er nach aussen tragen und auch sein Know-how weitergeben. Deshalb hat er mehrere Gartenbücher verfasst, er bietet diverse Kurse an und bringt sein Wissen ehrenamtlich in die Stiftung Natur & Wirtschaft ein.

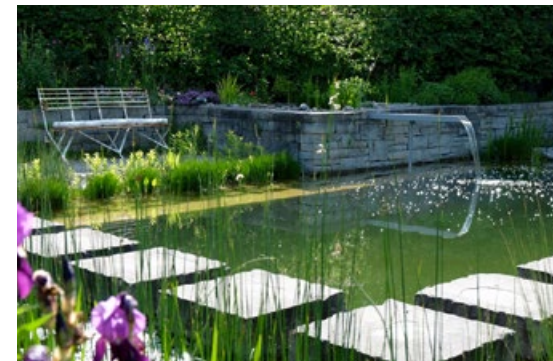
Die Firma und das Engagement für den Naturgarten sind sein Lebenswerk – und das von Andreas Winkler, der 1996 mit 47 Jahren an einem Hirntumor verstorben ist. «Das war ein Riesenschok», so Richard. Dass er die Firma weiterführt, war Winklers ausdrücklicher Wunsch. Heute beschäftigt Winkler Richard Naturgärten rund 40 Mitarbeitende. Gut 15 Giardina-Awards in Gold, Silber und Bronze hat die Firma anlässlich der grössten Gartenmesse Europas bereits gewonnen. «Eine Bestätigung für das ganze Team, die uns zeigt: Wir machen es gut.»

Dass er in der Branche als Papst, Guru oder Pionier des Naturgartens bezeichnet wird, ist ihm etwas unangenehm. Pionier lässt er am ehesten gelten. Christoph Bücheler findet das Lob gerechtfertigt: «Er hat schon so früh damit begonnen, es derart konsequent durchgezogen und dadurch enorm viel zur Etablierung der Naturgartenidee beigetragen.» 2021 hat Peter Richard das operative Geschäft an den neuen Geschäftsleiter Pascal Fischer abgegeben. «Einen Gang runterfahren, mehr Zeit für die Familie haben», so das Ziel des 61-Jährigen.

**Kein Ruhestand in Sicht.** Richard ist Vater von fünf Kindern im Alter zwischen 13 und 30 Jahren, die jüngsten drei wohnen noch zu Hause in Matzingen TG. Selbstverständlich umgibt das Haus ein Naturgarten. Richards Lieblingsplätze sind Schwimmteich und Feuerstelle. Trotz des teilweisen Rückzugs aus dem Unternehmen wird er, wie bereits in der Vergangenheit, auch künftig bei sämtlichen Aufträgen zumindest einen Teil der Gartengestaltung selbst übernehmen. Kann er sich vorstellen, mit 65 tatsächlich in Rente zu gehen, das Thema Garten ganz hinter sich zu lassen? «Nein! Sicher nicht!», kommt es wie aus der Pistole geschossen. Hat man jetzt gerade den seltenen Moment einer klitzekleinen Angespanntheit bei Peter Richard miterlebt? **USÉ MEYER**



Beispiele für Richards Schaffen: Prächtige Nachtviole setzen Akzente (oben). Das direkt ans Haus grenzende Biotop verbreitet Südstaatenflair (Mitte). In diesem Schwimmteich baden auch Vögel und Molche (unten).



mit diesem «elenden Hyperkonsum» zum Beispiel. Für ihn sei schon lange klar, dass wir mit der heutigen Lebensweise in ein grosses Problem hineinflaufen. Die Klimaerwärmung sei das eine Thema. Was uns aber wohl noch früher treffen werde, sei der Verlust der Biodiversität. «Mit einem Naturgarten können wir kleinräumig eine neue Existenzgrundlage für viele Pflanzen und

FOTOS: ANDRÉ HERGER, WINKLER RICHARD NATURGÄRTEN